

Kleine Anfrage

des Abgeordneten Montag (FDP)

und

Antwort

des Thüringer Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie

Chancen der Digitalisierung im Gesundheitssystem nutzen: E-Health-Projekte in der Intensivmedizin

Digitale Informations- und Kommunikationstechnologien durchdringen heutzutage nahezu alle Bereiche unseres Alltags. Auch im Gesundheitswesen können sie einen entscheidenden Beitrag zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung leisten. So können E-Health-Lösungen die Patientensicherheit verbessern, die Qualität der Behandlungsergebnisse erhöhen und die wirtschaftliche Effizienz und Nachhaltigkeit des Gesundheitssystems steigern.

Das Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie hat die Kleine Anfrage 7/1842 vom 9. März 2021 namens der Landesregierung mit Schreiben vom 11. Mai 2021 beantwortet:

Vorbemerkung:

Die Kleine Anfrage nutzt den Begriff E-Health-Projekte ohne weitere Erklärung. Sie grenzt zudem weder die Spezifik der Projekte noch einen Zeitrahmen ein. Es existiert auf Landesebene keine Meldepflicht für E-Health-Projekte. Daher sind vollständige Angaben zur Gesamtzahl aller Projekte mit vertretbarem Aufwand nicht darstellbar. Die Beantwortung konzentriert sich deshalb auf E-Health-Projekte, die durch den Freistaat Thüringen in den letzten Jahren gefördert wurden (Zuständigkeit).

1. Wie viele Projekte wurden bisher in Thüringen in der Intensivmedizin mit Schwerpunkt E-Health initiiert (Bitte um Angabe des Projekts, des Finanzvolumens und der Herkunft der Finanzmittel [Haushalt des Bundes, des Freistaats Thüringen und/oder der Europäischen Union])?

Antwort:

Folgende durch den Freistaat Thüringen geförderte E-Health-Projekte lassen sich dem Schwerpunkt Intensivmedizin zuordnen:

- Telemedizinisches Netzwerk zur Versorgung von Schlaganfallpatienten SATELIT, 233.989 Euro, Mittel des Freistaats Thüringen,
- Tele-Neurologie-Netzwerk in Thüringen (TENT-ICU), 137.968,60 Euro, Mittel des Freistaats Thüringen,
- Telemedizinisches Netzwerk zur Versorgung von Covid-19-Patienten SATELIT-4-COVID, 1.330,986,32 Euro, Mittel des Freistaats Thüringen.

Es ist bekannt, dass zwei weitere E-Health-Projekte in der Intensivmedizin am Universitätsklinikum Jena durchgeführt werden, für die keine Förderung beim Freistaat Thüringen beantragt worden ist:

- TelNit - Telemedizinische Behandlung von Intensivpatienten mit einem Neuro-Intensiv-Konsil (Eigenmittel),
- Smart Medical Information Technology for Health Care (SMITH) - ASIC, Use Case der Medizininformatik-Initiative: Algorithmische Überwachung in der Intensivversorgung, Fokus akutes Lungenversagen - ARDS (Fördermittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung).

Auf beide Projekte wird in der weiteren Beantwortung nicht eingegangen (siehe Vorbemerkung).

2. Welche Probleme sind gehäuft während der Projektphasen aufgetreten?

Antwort:

Von den Projektträgern wurden keine gehäuften Probleme benannt.

3. Welche Probleme wurden bevorzugt durch die Projekte angegangen?

Antwort:

Ziel der geförderten Projekte ist die Verbesserung der medizinischen Versorgung insbesondere im ländlichen Raum in Thüringen. Es wurden telemedizinische Lösungen entwickelt und projektspezifisch umgesetzt, um auch in Krankenhäusern des ländlichen Raums auf das Expertenwissen universitärer Medizin in Form von Tele-Konsilien und Tele-Visiten zugreifen zu können.

In den Projekten SATELIT und TENT-ICU ist die Verbesserung der Schlaganfallversorgung sowie der neuro-intensivmedizinischen Versorgung mittels telemedizinischer Unterstützung der Schwerpunkt der Umsetzung. Im Projekt SATELIT-4-COVID ist die Verbesserung der intensivmedizinischen Versorgung von Covid-19-Patientinnen und -Patienten mittels telemedizinischer Unterstützung der Schwerpunkt der Umsetzung.

4. Auf welche Ressourcen konnten die Projekte bei der Umsetzung zurückgreifen?

Antwort:

Neben den bewilligten Fördermitteln wurden die Projekte jeweils durch hauseigene Ressourcen des Universitätsklinikums Jena unterstützt.

5. In welchem Maße konnte durch die Projekte die Qualität der Patientenversorgung verbessert werden?

Antwort:

In den Projekten konnte die Qualität der Patientenversorgung in hohem Maße verbessert werden. Zu den diesbezüglichen Effekten zählt unter anderem die telemedizinische Kooperation von in fachlicher Hinsicht zentralen Kliniken mit peripheren Kliniken (Kooperationskliniken), die Bereitstellung von Fachexpertise in Echtzeit sowie die telemedizinische Unterstützung von Notfallbehandlungen und neurologischen Intensivpatienten.

6. Inwieweit wurden durch die Projekte die Sektorengrenzen überwunden?

Antwort:

Durch die Projekte wurden keine Sektorengrenzen überwunden.

7. Mit welchem Erfolg konnten die bisherigen Projekte abgeschlossen werden?

Antwort:

Die angestrebten Ziele der Projekte SATELIT und TENT-ICU werden erreicht, die Erwartungen teils sogar übertroffen. Das SATELIT-Netzwerk in Thüringen hat deutschlandweit Vorbildcharakter.

Das Projekt SATELIT-4-COVID wurde in diesem Jahr erst begonnen.

8. Welche der bisher erfolgreich abgeschlossenen Projekte wurden in die Regelversorgung übernommen?

Antwort:

Das Projekt SATELIT wurde in die Regelversorgung überführt. Nach Angaben des Universitätsklinikums Jena ist auch für das neurologisch-intensivmedizinische telemedizinische Projekt (TENT-ICU) eine Überführung in die Regelversorgung erfolgt.

9. Unter welchen (rechtlichen) Rahmenbedingungen wurden die Projekte in die Regelversorgung übernommen?

10. Wie werden die Projekte in der Regelversorgung finanziert?

Antwort zu den Fragen 9 und 10:

Die Fragen 9 und 10 werden gemeinsam beantwortet.

Das Projekt SATELIT wird über einen Konsortialvertrag zwischen dem Universitätsklinikum Jena, den Krankenkassen und der Krankenhausgesellschaft Thüringen finanziert. Die sogenannte Qualitätssicherungspauschale pro erfolgtem telemedizinischen Konsilium teilen sich die zentrale Klinik und die Kooperationsklinik.

11. Welche bisher durchgeführten Projekte wurden nicht in die Regelversorgung überführt (bitte das konkrete Projekt und die zugrundeliegende Begründung anführen)?

Antwort:

Das telemedizinische Netzwerk zur Versorgung von Covid19-Patienten SATELIT-4-COVID wurde bisher nicht in die Regelversorgung übernommen, Gespräche zur Übernahme laufen.

12. Welche Projekte laufen aktuell im intensivmedizinischen Bereich mit Schwerpunkt E-Health (bitte die einzelnen Projekte und den aktuellen Sachstand angeben)?

Antwort:

Aktuell laufen das telemedizinische Netzwerk zur Versorgung von Schlaganfallpatienten SATELIT, das Neurologie-Netzwerk TENT-ICU sowie das telemedizinische Netzwerk zur Versorgung von Covid-19-Patienten SATELIT-4-COVID.

13. Welche Erkenntnisse konnten durch die bisher durchgeführten E-Health-Modellprojekte für die Initiierung zukünftiger Projekte gewonnen werden?

Antwort:

Die bisher umgesetzten E-Health-Modellprojekte haben gezeigt, dass die Digitalisierung im Gesundheitswesen einen wichtigen Bestandteil der gesundheitlichen Versorgung darstellt, dessen Bedeutung zukünftig noch deutlich wachsen wird. Insbesondere gemessen an den zu erwartenden demografischen und sozialstrukturellen Prozessen hat diese Entwicklung einen hohen Stellenwert für den Freistaat Thüringen. In den intensivmedizinischen E-Health-Projekten zeigt sich zudem, dass mittels der angewandten Digitalisierungsmaßnahmen (lebens-)entscheidende Prozesse optimiert werden können.

14. Durch welche Maßnahmen der Landesregierung wird die Digitalkompetenz des intensivmedizinischen Personals gestärkt?

Antwort:

Die Stärkung der Digitalkompetenz seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter obliegt in erster Linie der Verantwortung des Arbeitgebers (Unternehmens). In den vom Freistaat Thüringen geförderten E-Health-Projekten sind jeweils Mittel für die Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorgesehen.

15. Wo sieht die Landesregierung das größte Potential beim Einsatz von E-Health-Lösungen in der Intensivmedizin?

Antwort:

Mittels der Telemedizin kann eine standardgerechte intensivmedizinische Versorgung in ganz Thüringen gewährleistet werden. Das stärkt auch den ländlichen Raum. Durch den Ausbau telemedizinischer Angebote kann der Zugriff auf fachmedizinische Expertise erleichtert und der sektorenübergreifende Austausch zwischen Ärztinnen und Ärzten verschiedener Fachbereiche gestärkt werden.

Werner
Ministerin